

Österreichischer GAP-Strategieplan

Übergang zur Nachhaltigkeit oder (schlechtes) Business as usual?

Was auf dem Spiel steht

Die österreichische Landwirtschaft steht vor zahlreichen Herausforderungen. Aus ökologischer Sicht ist eines der Hauptprobleme die Intensivierung des Grünlandes, was vor allem auf die Zunahme der Milchproduktion zurückzuführen ist. Milch ist der wichtigste landwirtschaftliche Sektor in Österreich, jedes zweite Kilo wird exportiert. Die starke Nachfrage nach Eiweißfuttermitteln führt zu einer frühzeitigen und häufigen Mahd der Wiesen. Zudem hat sich die Anbaufläche von Soja in den letzten 30 Jahren fast verzehnfacht (zusätzlich werden 600.000 Tonnen Soja werden importiert). Eine der Folgen ist der Verlust von kleinbäuerlichen Betrieben und klein strukturierter Landwirtschaft aufgrund der Spezialisierung und Konzentration auf eine möglichst große Ertragsmenge. Damit geht der Verlust von Biodiversität einher: Auch wenn sich der österreichische Farmland Bird Index auf niedrigem Niveau stabilisiert hat, ist er auf Grünlandflächen nach wie vor rückläufig, und ein großer Teil des Grünlands befindet sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand (>90%). Auch wenn der GAP-Strategieplan einige Maßnahmen mit Potenzial zur Förderung der biologischen Vielfalt vorsieht, wie z. B. die Naturschutzmaßnahme oder die Biodiversitätsflächen (UBB und Bio), wird die erwartete Flächenabdeckung nicht ausreichen, um die biologische Vielfalt wesentlich zu verbessern und die Ziele des Green Deals zu erreichen.

Was läuft falsch beim österreichischen GAP-Strategieplan?

- Direktzahlungen begünstigen Großbetriebe: Der mangelnder Ehrgeiz bei der Umverteilung der Direktzahlungen über die obligatorischen 10 % hinaus bedeutet, dass der größte Teil der GAP-Mittel weiterhin an Großbetriebe – und nicht an kleinbäuerliche Betriebe, die in der Regel ökologisch wirtschaften – fließen wird.
- Versäumnis, die Direktzahlungen auf den Biodiversitätsschutz auszurichten: Ökoregelungen sollten ein neues Instrument sein, das Landwirt*innen für eine naturverträgliche Landbewirtschaftung belohnt. Der österreichische GAP-Strategieplan enthält jedoch keine Ökoregelungen mit einem klaren Nutzen für Biodiversität und Artenschutz.
- Agrarumweltbudget unterstützt unwirksame Maßnahmen und versagt bei der Biodiversität: Das Agrarumweltprogramm ist in Österreich bei Landwirt*innen traditionell beliebt, wurde aber wegen mangelnder Leistungen kritisiert (z.B. vom Rechnungshof Österreich). Das neue Programm zeigt einige gute Ansätze, wird aber weiterhin Maßnahmen mit geringem oder gar keinem Nutzen für die Biodiversität finanzieren (z. B. Heuwirtschaft und Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel), wodurch 150 Millionen Euro ausgegeben werden, ohne einen Beitrag zur Eindämmung und Umkehrung des Verlusts der Biodiversität zu leisten und den Ergebnisindikator R.31 für die Erhaltung von Lebensräumen und Arten aufzublasen.

■ Unzureichende Anforderungen für die Schaffung von Naturräumen in landwirtschaftlichen Betrieben: Indem im Rahmen der wirksamsten Horizontalmaßnahmen „UBB“, die fast 60 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche abdeckt, nur 7 % nicht produktiver Flächen und Flächen mit hohem Wert für die Biodiversität gefordert werden (statt 10%, wie in der EU-Biodiversitätsstrategie vorgesehen), verpasst der GSP die Chance, der Natur auf allen landwirtschaftlichen Betrieben einen angemessenen Raum zu geben und gute Bedingungen für die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt zu schaffen.

■ Umweltschädliche Investitionsförderungen, die die Intensivierung vorantreiben: 40% der Subventionen sind für Investitionen in Infrastruktur vorgesehen (voraussichtlich 456 Mio. €), z. B. für Ausbau von Stall- und Wirtschaftsgebäuden oder Bewässerung. Das Fehlen von Klima- und Umweltauflagen wird wahrscheinlich zu einer weiteren Intensivierung beitragen.

So kann der österreichische GAP-Strategieplan den Schritt zu mehr Nachhaltigkeit unterstützen

■ Verstärkte Umverteilung der Direktzahlungen an kleine Betriebe (z.B. doppelte Zahlungen für die ersten 20 ha), um die Erhaltung von Arbeitsplätzen, Existenzgrundlagen und landschaftliche Vielfalt zur gleichen Zeit zu gewährleisten

■ Anreize für eine ertragsärmere Milcherzeugung, eine Verringerung des Viehbestands oder den Anbau von Eiweißfuttermitteln in den Betrieben schaffen, um die Nährstoffzufuhr und den Nutzungsdruck auf sensible Grünlandlebensräume zu verringern

■ Durchführung von gut konzipierten und entsprechend finanzierten Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität im Rahmen von Ökoprogrammen.

■ Die Einführung breit angelegter, niedrigschwelliger Subventionen für die extensive Grünlandbewirtschaftung, wie z. B. weniger häufiges Mähen zur Wiederherstellung des Artenreichtums und der Biomasse von Wirbellosen in Grünlandlebensräumen

■ Aufstockung der Mittel für hochwirksame Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität im Rahmen des Agrarumweltprogramms, um diese attraktiver zu machen und die Vertragsfläche zu vergrößern. Die Auflagen der Interventionen UBB und Bio durch eine bessere Verteilung von Biodiversitätsflächen in der Kulturlandschaft und Erhöhung der Flächenanforderungen auf 10 % für die Natur wirkungsvoll für Biodiversität nutzen